

Bildung beginnt bereits im Mutterleib

Professor Asmus J. Hintz über die Bedeutung musikalischer Bildung für die Entwicklung eines Kindes

Hat die Beschäftigung mit Musik im Kleinkindalter oder schon früher im Mutterleib einen positiven Einfluss auf die Gesamtentwicklung eines Menschen? „Babys erinnern sich sogar an musikalische pränatale Eindrücke“, sagt Professor Asmus J. Hintz. Er ist Autor und Herausgeber musikpädagogischer Werke für frühkindliche Musikalisierung.

VON ANNELIESE LIEB

Der ungarische Musikpädagoge Zoltan Kodály behauptet, die Musikalisierung von Kindern beginne schon vor der Geburt, also bereits im Mutterleib. Was halten Sie von dieser Aussage?

Ich gehe noch einen Schritt weiter. Die musikalische Bildung der Kinder beginnt mit der Geburt der Großmutter. Warum? Es ist entscheidend, in welchem sozialen Umfeld ein Kind aufwächst, weil dies besonderen Einfluss hat auf die gesamte Entwicklung eines Kindes. Natürlich ist die Veranlagung wichtig, aber jeder, der sich mit Nervenzellen beschäftigt hat, wird bestätigen, wie bemerkenswert formbar sie sind. Das Gehirn selbst wird buchstäblich von Erfahrungen geprägt: Jeder Anblick, jeder Laut und Gedanke hinterlässt auf bestimmten neuronalen Schaltkreisen einen Eindruck und verändert damit die Wahrnehmung künftiger Anblicke, Laute und Gedanken. Die Hirnstruktur ist keineswegs von Geburt an festgelegt; vielmehr ist das Gehirn ein lebendes, dynamisches Gewebe, das sich fortwährend auf den neuesten Stand bringt, um die jeweils gegebenen sensorischen, motorischen, emotionalen und geistigen Anforderungen zu erfüllen. Babys erinnern sich an musikalische pränatale Eindrücke.

Gibt es dafür Beispiele?

Der kanadische Dirigent Boris Brott sagte einmal, dass es zwar seltsam klinge, aber Musik sei schon vor seiner Geburt ein Teil von ihm gewesen. Als junger Mann war er verblüfft über seine ungewöhnliche Fähigkeit, manche Stücke ohne Noten zu spielen. Dirigierte er eine Partitur zum ersten Mal, sprang ihm plötzlich die Cello-Stimmführung ins Gesicht, und er wusste, wie das Stück weitergeht, bevor er das Blatt umgedreht hatte. Eines Tages erwähnte er dies seiner Mutter gegenüber – einer Berufscellistin. Als sie hörte, um welche Stücke es sich handelte, löste sich das Rätsel von selbst: Alle Musikstücke, die er ohne Noten spielen konnte, waren diejenigen, die sie gespielt hatte, als sie mit ihm schwanger war. Die Forschung belegt, dass vom vorgeburtlichen Stadium bis zur Vollendung des sechsten Lebensjahres sogenannte „Entwicklungszeitfenster“ für den Erwerb mu-

sikalischer und sprachlicher Fähigkeiten zur Verfügung stehen. Werden diese sinnvoll aktiviert, können Fähigkeiten gezielt herangebildet werden, die ansonsten verkümmern oder nur schwach ausgeprägt werden.

Conmusica, das Institut für moderne Musikerziehung, baut auf diesen Erfahrungswerten der musikalischen Früherziehung auf. „Ins Leben mit Musik“ heißt das Angebot für Schwangere. Was erwartet die werdenden Mütter?

„Ins Leben mit Musik“ ist ein neues und weltweit einzigartiges Programm für die Mutter und ihr heranwachsendes Kind. In diesem Buch mit CD finden sich wunderschöne neue und traditionelle Lieder und kindgerechte Verse über das Zusammenleben von Mutter und Kind. Informationen rund um die Schwangerschaft und die Entwicklung des Babys helfen, vor allem in Verbindung mit dem Besuch unserer angeleiteten Gruppen, sich und das Baby bewusst auf die Zeit nach der Geburt einzustimmen. Die Mütter können eine harmonische und entspannte Schwangerschaft erleben durch die ausgewogene Mischung aus Musik, Bewegungs-, Konzentrations- und Meditationsübungen. Das seelische Erleben des Kindes beginnt ja nicht erst mit der Geburt, sondern lange davor. Die vorgeburtlichen Prägungen sind sehr tief und begleiten uns lebenslang. Unser Fühlen, Denken und Handeln ist eng verbunden mit unseren Wahrnehmungen vor der Geburt. Die Kinder spüren die Zuwendung schon im Mutterleib, und das begünstigt ihre körperliche, seelische und geistige Entwicklung. Die CD haben wir sehr aufwendig produziert, ausschließlich mit akustischen Instrumenten, ohne elektronische Klangerzeuger. Darauf befinden sich zum Beispiel so wunderschöne Lieder wie „Der Mond ist aufgegangen“ oder „Guten Abend, gute Nacht“ von Brahms.

Auf diesem Musikerleben im Mutterleib baut bei Conmusica die frühkindliche musikalische Bildung auf. Es heißt, durch diese frühzeitige Beschäftigung mit Musik bereits im Säuglingsalter werde auch die spätere Sprachkompetenz gefördert. Können Sie dies bestätigen?

Ja! Ein Baby kann von Geburt an hören. Der Hörsinn des Kindes ist am Ende des ersten Monats vollständig entwickelt. Sowohl Sprache als auch Musik aktivieren ziemlich genau das gleiche Netzwerk im Gehirn. Musik wird wie Sprache und Sprache wie Musik verarbeitet. Das Gehirn macht keinen großen Unterschied zwischen Sprache und Musik. Beide Hirnhälften sind für die Sprache zuständig. Die rechte Hirnhälfte spielt insbesondere beim Verstehen von Sprachmelodie, Betonung und Rhythmik eine bedeutende Rol-



Professor Asmus J. Hintz Foto: nz-archiv

le. Musik wirkt therapeutisch, und das auf messbare Weise: Hyperaktive Kinder werden ruhig, wenn man mit ihnen musiziert. Früher Musikunterricht verhindert Sprachentwicklungsstörungen bei Kindern. Und Schlaganfallpatienten kann Musik helfen, die Sprache wiederzufinden oder Bewegungen neu koordinieren zu lernen.

Wie können Musikalität und Sprachentwicklung im Säuglingsalter gefördert werden?

Wichtig ist, dass die Eltern den Säuglingen Kinderlieder vorsingen, ihnen Verse oder Texte vorlesen. Der Klang der elterlichen Stimme und der Worte in Verbindung mit Gesang fördern das Gefühl für die Sprachmelodie. Je mehr Eltern mit dem Kind reden, ihm vorlesen oder vorsingen, desto mehr Töne und Wörter lernt es auf dem Weg zum Sprechen. Aus diesem Grunde enthalten die von unserem Conmusica-Institut entwickelten Kinderbücher mit CDs aus der Reihe „Max und Mia“ nicht nur traditionelle und neue Kinderlieder, sondern auch Verse und Reime, die von professionellen Sprechern vorgetragen werden. Wenn Eltern zusammen mit ihren Kindern diese liebevoll illustrierten Bü-

cher anschauen, die Lieder anhören und singen und die Verse sprechen, dann fördern sie dadurch entscheidend die sprachlichen und musikalischen Fähigkeiten ihrer Kinder. Am besten besuchen sie zusätzlich eine Musikschule, wie die von Klaus-Peter Heilemann, die mit den Materialien arbeitet.

Heißt dies, dass Kinder, die bereits im Kleinkindalter oder noch im Mutterleib an Musik herangeführt werden, in ihrer Gesamtentwicklung anderen Kindern später überlegen sind?

Die Hörwahrnehmung hat für musikalisches Lernen besondere Bedeutung. Für musikalisches Lernen ist es bereits zu diesem frühen Zeitpunkt (von 0 bis 4 Jahren) wichtig, dem Kind vielfältige musikalische Eindrücke anzubieten, da die spätere Fähigkeit, sich musikalisch auszudrücken, davon abhängt, wie vielfältig und qualitativ hochwertig die angebotene Musik in den frühen Wahrnehmungsphasen war. Dies hängt damit zusammen, dass die im frühen Entwicklungsstadium im Gehirn angelegten neuronalen Verknüpfungen das Fundament bilden für die weiteren Synapsenverschaltungen. Jedes Kind wird mit einer Anlage zur Musikalität geboren, die es in die Lage versetzt, ab der Geburt bis etwa zum siebten Lebensmonat außer musikalischen Inhalten auch seine Muttersprache zu erkennen und zu erlernen. Erwiesen ist, dass durch frühe musikalische Bildung die Sprachkompetenz gefördert wird, weil das Gehör trainiert wird, Sprache in Verbindung mit Musik aufzunehmen. Da die Sprachkompetenz eine wichtige Grundlage aller weiteren Bildungsprozesse ist, kann man davon ausgehen, dass die frühe musikalische Bildung sich förderlich auf die Gesamtentwicklung der Kinder auswirkt.

Sollte deshalb vor allem im Kindergarten mehr gesungen und musiziert werden?

Ja, auf jeden Fall. Inzwischen ist es ja Konsens, dass der Kindergarten ein wichtiger Ort frühkindlicher Bildung ist. Im Kindergarten werden die Grundlagen vermittelt für alle weiterführenden Bildungsprozesse. Vor allem in der Ausbildung der Erzieherinnen muss mehr Augenmerk gelegt werden auf die Entwicklung musikalischer Kompetenzen: Wenn eine Kindergärtnerin sich scheut zu singen, weil sie es in ihrer Ausbildung nicht gelernt hat, wenn sie nicht in der Lage ist, ein einfaches Kinderlied auf einem Musikinstrument zu begleiten, dann wird die musikalische Komponente nicht ausreichend zur Wirkung kommen. Es ist gut, wenn überhaupt gesungen wird. Wünschenswert ist jedoch, auch ausdrucksvoll und intonationssicher zu singen, denn Kinder lernen durch Vorbilder und deren Imitation. Da ist das Beste gerade gut genug!

Bei dem von Ihnen entwickelten Programm von Conmusica setzt sich die Früherziehung aus mehreren Bausteinen zusammen. Was heißt dies konkret?

Mit unserem Konzept ermöglichen wir frühkindliche musikalische Bildung vom sechsten Schwangerschaftsmonat an bis zum sechsten Lebensjahr. Im Mittelpunkt stehen die Gesamtentwicklung des Kindes und die Entfaltung seines musikalischen Potenzials. Die Bücher der Reihe „Max und Mia“ begleiten Eltern und Kinder in die wunderbare Welt der Musik. Max (der Biber) und Mia (die Hamsterin) vermitteln vielfältige musikalische Anregungen. Den Unterrichtsprogrammen liegt ein durchgängiger Lehrplan zugrunde, der die musikalische Anleitung der Kinder altersgerecht fördert. Wir bereiten die Kinder gezielt auf den weiterführenden Instrumentalunterricht ab dem sechsten Lebensjahr vor. Der Instrumentallehrer kann sofort mit der Ausbildung beginnen, weil sie handfeste musikalische Kenntnisse und Fähigkeiten mitbringen.

Tun sich Menschen, die als Kind nicht in den Genuss einer musikalischen Früherziehung gekommen sind, als Jugendliche schwerer, ein Instrument zu erlernen?

Ja, natürlich, das ist ganz klar. Wie heißt es doch so zutreffend? Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.

Zur Person

Asmus J. Hintz

Geboren: 1948 in Altengörs bei Bad Segeberg.

Beruflicher Werdegang: Seit 1987 Professor am Institut für Kultur- und Medienmanagement an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.

Nach dem Studium der Musik war er mehr als 30 Jahre in leitenden Managementfunktionen international tätig, verantwortlich für Bildungs-, Kultur- und Dienstleistungsmanagement (Entwicklung und Marketing eines bedeutenden europäischen Franchisesystems im Dienstleistungsbereich Bildung). Er arbeitete zudem als Berater und Trainer von Führungskräften und Mitarbeitern verschiedener Branchen auf europäischer Ebene in den Bereichen Marketing, Service, Personal- und Organisationsentwicklung.

Autor und Herausgeber zahlreicher fachdidaktischer Werke für frühkindliche musikalische Bildung und instrumentalen Gruppenunterricht. Professor Hintz ist Mitgesellschafter von Conmusica, dem 2011 gegründeten Institut für moderne Musikerziehung, mit dem auch die Nürtinger Musikschule Heilemann zusammenarbeitet.